

## EDITORIAL

---



❖ Das neue Jahr wird die deutsche Politik in Bewegung halten. Schon im Januar stehen Landtagswahlen in Hessen und Niedersachsen an, im Februar gehen die Hamburger an die Wahlurnen. In diesen drei Bundesländern kämpfen die von der CDU gestellten Regierungschefs um ihre Wiederwahl. Roland Koch, Christian Wulff und Ole von Beust haben gute Karten, als Sieger aus dem Kampf um Stimmen hervorzugehen. Dazu hat nicht zuletzt der Hannoveraner Bundesparteitag der CDU im Dezember beigetragen, dem die Medien bescheinigen, dass die CDU die Mitte zurückerobert habe. CDU-Generalsekretär Ronald Pofalla hat mit seiner Prägung „Die Mitte“ einen guten Griff getan. Nach der von Gerhard Schröder 1998 für die SPD reklamierten „neuen Mitte“ hat die sozialdemokratische Selbstkritik an der „Agenda 2010“ die Mitte unserer Gesellschaft wieder freigegeben.

Der neue SPD-Bundesvorsitzende Kurt Beck hat die SPD nach links geführt und lässt die Schröder'sche Politik als einen Betriebsunfall erscheinen. Natürlich ist dies keine voluntaristische Entscheidung von Kurt Beck, sie ist vielmehr dem Druck geschuldet, den Oskar Lafontaine und Lothar Bisky als die Vorsitzenden der Linkspartei auf die SPD ausüben. Die zur Linkspartei fusionierten PDS und WASG drohen in das Stammwählerpotenzial der SPD einzudringen. Diese Bemühungen der Linkspartei versuchen die Sozialdemokraten zu kontern, indem sie nach links rücken. Auf ihrem Hamburger Parteitag hat die SPD ein Programm verabschiedet, welches sich um die Vision eines „demokratischen Sozi-

alismus“ zentriert. Diesen programmatischen Rückzug nutzte die CDU für ihr in Hannover verabschiedetes Grundsatzprogramm, das die CDU in die Mitte zurückführen sollte. Es ist das dritte Grundsatzprogramm in der Geschichte der CDU, das die christlich-sozialen, die liberalen

und konservativen Wurzeln der Programmatik gleichermaßen bekräftigt. Mit diesem neuen Programm will die CDU-Vorsitzende, Bundeskanzlerin Angela Merkel, die Grundlagen für die Bundestagswahl 2009 schaffen und ihre Partei für die große Mitte unserer Gesellschaft attraktiv machen. Das war sowohl strategisch als auch taktisch ein kluger Schachzug, denn nur in der Mitte sind Mehrheiten zu gewinnen.

Die SPD wird als Partner in der Großen Koalition im neuen Jahr einem Härtestest ausgesetzt sein. Eingebunden in die Disziplin der Bundesregierung, wird sie einen Kampf um die Empathie der Linkspartei-Anhänger zu führen haben. Man kann sich die Zerrissenheit der SPD-Führung nicht dramatisch genug vorstellen: Einerseits ist die SPD zum Erfolg ihrer Regierungsarbeit verurteilt, andererseits muss sie um die Zustimmung der Wähler auf der Linken des politischen Spektrums buhlen, das in den letzten Jahren größer geworden ist.

2008 wird ein spannendes Jahr, für das Herausgeber, Redaktion und Verlag den Leserinnen und Lesern der *Politischen Meinung* viel Glück und Erfolg wünschen. ❖

Wolfgang Bergdorf